Morgen-Ausgabe. Nr. 14 Donnerstag, 9. Januar 1936

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 2.20, durch Postbezug RM. 2.20 einschließlich 41 Rpf. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Sachsens 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 4: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Off.-Gebühr 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

England kündigt Schiffsbewegungen an

Die Heimatflotte geht auf Kreuzfahrt

London, 8. Januar.

Wie die englische Admiralität mitteilt, werden gewisse Einheiten der Heimatflotte, nämlich die Schiffe „Nelson", „Rodney", „Furious", „Cairo", und die 21. Zerstörerflottille, in Uebereinstimmung mit dem alljährlichen Brauch etwa Mitte Januar eine Frühjahrskreuzfahrt antreten. Gleichzeitig werden die jetzt in Gibraltar befindlichen Einheiten der Heimatflotte, nämlich die Schiffe „Hood", „Ramillies", „Orion" und „Neptun", nach England zurückkehren. Ein ins einzelne gehendes Programm wird in Kürze veröffentlicht werden.

Die beiden erstgenannten Kriegsschiffe, „Nelson" und „Rodney", gelten in England als

die mächtigsten Schlachtschiffe der Welt.

Die „Nelson" hat eine Wasserverdrängung von 33 500 und die „Rodney" von 33 900 Tonnen. Die „Nelson" führt die Flagge des Admirals Bakehouse, des Oberbefehlshabers der englischen Heimatflotte. Obwohl über das Ziel der Frühjahrskreuzfahrt noch nichts Näheres bekannt ist, wird in London angenommen, daß der nächste Bestimmungsort voraussichtlich Gibraltar sein wird.

Französische Schiffe im Mittelmeer

London, 8. Januar.

Die englische Abendpresse berichtet in großer Aufmachung über die Zusammenziehung der französischen Flotte im Mittelmeer. In einer ausführlichen Pariser Meldung weist Reuter darauf hin,

daß über 90 französische Kriegsschiffe aller Klassen am 20. Januar im Mittelmeer oder in dessen Nähe kreuzen werden.

An diesem Tage trete der Genfer Achtzehnerausschuß zusammen, von dem man annehme, daß er über das Oelausfuhrverbot gegen Italien beraten werde. Das Auftreten zweier weiterer französischer Geschwader werde in einigen Pariser Kreisen als ein Zeichen dafür ausgelegt, daß die kürzlichen Besprechungen zwischen den britischen und den französischen Flottensachverständigen Früchte getragen hätten, und daß diese Flottenbewegungen vielleicht eine Folge der wiederholten französischen Versprechungen seien, sich für einen Fall eines italienischen Angriffes auf die Engländer im Mittelmeer zur Hilfeleistung bereitzuhalten.

Beruhigende Erklärungen

London, 8. Januar.

Die Frühjahrskreuzfahrt der englischen Heimatflotte wird, wie ausdrücklich festgestellt wird, nicht in das Mittelmeer, sondern in den Atlantischen Ozean, voraussichtlich in die spanischen und portugiesischen Gewässer, führen. Auf Anfrage an zuständiger englischer Stelle erfährt „Preß Association", daß bei der Frühjahrsfahrt keine politischen Erwägungen mitspielten. Was die französischen Flottenbewegungen angehe, so finde die Behauptung, daß diese die Folge der kürzlichen technischen Besprechungen zwischen den britischen und den französischen Stäben über die Frage einer gegenseitigen Hilfeleistung seien, keine Stütze. Die Bewegung der französischen Flotte, so erklärt man, sei auf französische Initiative zurückzuführen.

Wie sich Reuter aus Rom melden läßt, haben die britischen Flottenbewegungen dort beträchtliche Beachtung gefunden. Dem Reutervertreter sei amtlich erklärt worden, die Lage würde tatsächlich beträchtlich entspannt werden, wenn die britischen Schiffe das Mittelmeer verließen. Falls es sich lediglich um eine der üblichen Uebungen handele und die Schiffe zurückkehren sollten, liege natürlich keinerlei Veranlassung vor, irgend etwas dazu zu sagen.

Flottenmanöver am Kartentisch

Paris, 8. Januar.

Zu einem großen zweitägigen „Flottenmanöver" am Kartentisch hat der Generalinspektor der nördlichen Flotte, Vizeadmiral Dubois, sämtliche Admirale und Kriegsschiffkommandanten des zweiten Geschwaders und die Leiter der Marinedienststellen des zweiten Wehrbezirks in Brest zusammenberufen. Thema des Manövers ist das plötzliche Auftauchen eines feindlichen Geschwaders. Es soll die Entschlußkraft der leitenden Seeoffiziere geprüft und festgestellt werden, wie schnell deren Befehl im Falle der Verteidigung oder bei einer Seeschlacht den Kriegsschiffeinheiten übermittelt werden können.

Der neue Aufmarsch

Vor und während des Hoare-Lavalschen Versuches zur Friedensvermittelung zwischen Italien und Abessinien, also im Dezember, sah es so aus, als ob wenigstens im Mittelmeer zwischen den dort um die Vormacht ringenden Rivalen England und Italien eine Entspannung eingetreten wäre. Eine italienische Division in Libyen wurde zur Beruhigung der Engländer von der ägyptischen Grenze zurückgezogen und britische Großkampfschiffe dampften zur Beschwichtigung Mussolinis zu Uebungsfahrten aus dem Mittelmeer in den Atlantik. Die Oelsperre trat diplomatisch in den Hintergrund, die Tonart der Ministerreden und der Pressefehde wurde gemäßigt. Ueberall merkte man den guten Willen, den Machtkampf um das Mittelmeer zurückzustellen und den abessinischen Streitfall als afrikanische Kolonialfrage zu regeln. Seit dem unglücklichen Zusammenbruch des Friedensplanes haben diese Dinge plötzlich ein anderes Gesicht bekommen. Abessinien ist an den Rand des Weltgeschehens verschoben und die Frage der Vorherrschaft im Mittelmeerraum in zugespitzter Form wieder aufgerollt. Die erste Woche des neuen Jahres hat schon eine beachtenswerte Entwicklung in dieser Richtung angebahnt.

Vor allem sind es Truppenbewegungen in großem Umfang, die zu ängstlichen Fragen und Deutungen Anlaß geben. Italien hat drei neue Divisionen, darunter eine vollmotorisierte, nach Ostafrika geworfen, und als Kennzeichen der veränderten Lage fällt dabei auf, daß, entgegen der bisherigen Gepflogenheit, keine amtlichen Mitteilungen über die Herkunft, Zusammenstellung und Verschiffung dieser Truppen mehr ausgegeben werden. Der italienische Generalstab legt also jetzt Wert darauf, weniger die Abessinier, als die Engländer, die Franzosen und die anderen Anlieger des Mittelmeeres über die Kräfte und Absichten im unklaren zu lassen. Die militärischen Sachverständigen dieser Länder machen sich nichtsdestoweniger ihre Gedanken. Sie fragen sich, warum die italienische Nordfront in Eritrea so auffällig verstärkt wird, obwohl die nächsten operativen Ziele der Italiener angeblich mehr an der Somalisüdfront liegen. Viele sind der Meinung, daß der im Norden Abessiniens zusammengezogene italienische Heereskörper im Hinblick auf die mit jedem Vorrücken größer werdenden Schwierigkeiten der Versorgung und des Nachschubs schon zu stark ist, und daß bei den dortigen Boden- und Klimaverhältnissen mit kleineren Truppenkörpern mehr zu erreichen sei. Von solchen Ueberlegungen ist nicht weit zu der Vermutung, daß den neuen italienischen Divisionen unter Umständen noch eine andere Aufgabe gestellt werden könnte, als die Eroberung Abessiniens.

Ebenso rätselhaft und vielsagend zugleich sind die Gegenmaßnahmen auf englischer Seite. Besonderes Aufsehen hat hier der in Tag- und Nachtschichten mit größter Beschleunigung vorwärtsgetriebene Umbau von großen Passagierdampfern der Amerikalinien in Truppentransporter erregt. Erinnerungen an die Geleitzüge des Weltkrieges werden wachgerufen. Der britische Kriegsminister erklärt diese ungewöhnlichen Vorgänge mit der Notwendigkeit „anormaler Truppenbewegungen". Wo diese hingehen, wird ganz klar, wenn man aus den Berichten aus Alexandria hört, daß dort nicht nur der Großteil der englischen Flotte versammelt ist, eine ungeheure Luftmacht zusammengeballt wird, sondern auch riesige Zeltstädte entstanden sind, in denen bereits 40 000 Soldaten aus allen Teilen des britischen Weltreiches, aus der Heimat, aus Südafrika und Indien, auf Befehle warten, um — wie es heißt — die Ordnung und Gerechtigkeit in diesem Teil der Welt zu sichern. Zu gleicher Zeit läuft die französische Atlantikflotte von Brest aus und übt an der Küste Marokkos, um auf Abruf in wenigen Tagen zur Erfüllung ihrer Beistandspflicht im östlichen Mittelmeer zur Verfügung zu sein. England beginnt den Hafen Mombassa in seiner ostafrikanischen Kenyakolonie plötzlich zu einem mächtigen Waffenplatz auszubauen. Die großen Schlachtkreuzer, die vor Wochen im Zeichen der Entspannung das Mittelmeer verließen, sind wieder nach Gibraltar, Malta und Alexandria zurückgekehrt. Die Randstaaten des östlichen Mittelmeerbeckens sind inzwischen, ebenso wie Frankreich, diplomatisch auf ihre Völkerbundsverpflichtung zur Hilfeleistung jeder Art für England festgelegt worden, und — noch ein Anzeichen, das vermerkt werden muß — weder der englische noch der französische Botschafter in Rom ist auf seinem Posten; beide verbringen einen Heimaturlaub in einer Zeit, die Diplomaten in so wichtigen Stellungen keine Stunde der Erholung gönnt.

Natürlich erzeugt eine so mit Spannung geladene Luft im Raum des Mittelmeeres allerlei Gerüchte, die nur geeignet

Der Negus schlägt Aufständische nieder

Italienische Flugblattpropaganda

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 8. Januar.

Aus Addis Abeba wird gemeldet, daß in der Provinz Godjam, die der abessinischen Hauptstadt sehr nahe gelegen ist, eine Revolte niedergeschlagen wurde, die der vom Negus abgesetzte Ras Hailu angezettelt hatte. Die Bevölkerung, so heißt es in den Meldungen weiter, habe ihre Treue gegen den Negus dadurch bewiesen, daß sie sich dem Treiben des Ras Hailu und seiner Freunde nicht angeschlossen hätte. Es habe sich, wie ausdrücklich betont wird, nicht um einen Aufstand zugunsten Italiens gehandelt, obwohl italienische Flieger in den letzten Tagen größere Mengen von Flugschriften, die zum Aufstand gegen die Regierung in Addis Abeba aufforderten, über die Provinz Godjam abgeworfen hatten.

*

Am 5. und 6. Januar haben italienische Flugzeuge auf der ganzen Nordfront Flugblätter in amharischer Sprache abgeworfen. In diesen Flugblättern wird die Bevölkerung der nördlichen Provinzen aufgefordert, gegen die Regierung in Addis Abeba zu revoltieren, weil diese die wirtschaftliche Lage der Provinzen ruiniere und Abgaben erhebe, die nur dem Negus zugute kämen. Ferner wird erklärt, die Regierung in Addis Abeba habe nicht das Recht, sich als Regierung Gesamtabessiniens zu bezeichnen. Aus diesem Grunde seien die Abessinier auch nicht verpflichtet, ihr Blut für den Kaiser zu opfern.

Am Montag traf in Dessie von der Nordfront eine Gruppe von italienischen Gefangenen ein. Man erklärt hier, die Gefangenen hätten keine Klagen über ihre Behandlung geführt.

Das Rote Kreuz als Mittel der Kriegslist?

Rom, 8. Januar.

Der als amtliche Mitteilung Nr. 91 veröffentlichte italienische Heeresbericht lautet: „An der Front südlich von Makalle hat unsere Artillerie Truppenzusammenziehungen in der Richtung auf Amba Aradam beschossen. Bei Zusammenstößen im Tembiengebiet hat der Gegner 22 Tote auf dem Gelände zurückgelassen. Die Luftwaffe hat im Gebiet des Aschangi-Sees Bomben abgeworfen. In der Umgebung von Alamata, südlich des Aschangi-Sees, haben die abessinischen Bewaffneten, sobald sie unsere Flugzeuge gesichtet hatten, auf dem Boden drei große rote Kreuze ausgelegt, um die sie sich dann gesammelt haben."

*

„Lavoro Fascista" beschäftigt sich am Mittwochabend mit dieser Mitteilung. Das Blatt behauptet, daß von abessinischer Seite das Zeichen des Roten Kreuzes zum Schutz von Truppen- und Munitionslagern mißbraucht werde. Italien habe daher das Recht, den Schutz des Roten Kreuzes auf abessinischem Boden nicht mehr anzuerkennen.

Noch keine Schritte Schwedens

Stockholm, 8. Januar.

Die schwedische Regierung hat bisher, entgegen anderslautenden Gerüchten, wegen des Bombardements italienischer Bombenflieger auf die Rote-Kreuz-Station in Abessinien noch keine Schritte unternommen. Wie verlautet, soll eine diesbezügliche Entscheidung der schwedischen Regierung erst nach Eingang der hierfür notwendigen Unterlagen erfolgen. Hierzu gehört unter anderem auch der Bericht des italienischen Oberbefehlshabers, in dessen Bereich die Bombenflieger ihre Kampfhandlungen ausführten. Indes liegt ein solcher Bericht bis zur Stunde in Stockholm noch nicht vor.

Auch die Leitung des schwedischen Roten Kreuzes erwartet noch eine ausführliche Zusammenstellung der angerichteten Schäden,

um danach den Nachschub von Ersatzmaterial oder eine etwaige Schadenersatzforderung bemessen zu können. Nach Meinung von „Aftonbladet" dürfte ein Protest in Genf im Bereich der Möglichkeit liegen. Meldungen über ein Erscheinen des Außenministers Sandler auf der Sitzung des Völkerbundsrates am 20. Januar werden hier als nicht zutreffend bezeichnet.

Wie ferner gemeldet wird, beabsichtigt die schwedische Missionsleitung durch das Außenministerium bei den italienischen Behörden vorstellig zu werden, um eine Entschädigung für die aus Italienisch-Ostafrika ausgewiesenen Missionare zu erwirken. Es soll sich um eine Summe von etwa 40 000 Lire handeln, die die ausgewiesenen Schweden infolge italienischer Währungsmaßnahmen und anderer Schwierigkeiten eingebüßt haben.